

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 14 (1936)
Heft: 11

Artikel: Die wichtigsten Pilzfunde anlässlich eines Lehrganges der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt
Autor: Eppler, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die wichtigsten Pilzfunde anlässlich eines Lehrganges der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt.

Von A. Eppler, Leverkusen/Rheinland.

Eine Fülle von Arten, darunter Seltenheiten, von denen man in der Abgeschlossenheit seines heimatlichen Pilzgebietes nur zu träumen wagt, bescherte den Teilnehmern ein Lehrgang der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde vom 10. bis 16. August 1936 in Darmstadt. Der ausserordentliche Pilzreichtum des Gebietes um Darmstadt — eine Folge der verschiedenartigsten Boden- und Waldverhältnisse sowie der vorzüglichen klimatischen Lage — hat schon oft Pilzfreunde in helle Begeisterung versetzt. Allen Teilnehmern in lebendiger Erinnerung ist z. B. noch die Exkursion in das Morchelparadies der Rheinauenwälder im April 1930 (vergl. hierzu den Aufsatz «Frühlingskinder auf der Speisekarte» von Br. Hennig in Heft 4, Jahrgang 1935, dieser Zeitschrift).

Auf den von Kallenbach sorgfältig vorbereiteten Wanderungen, die täglich in andere Waldgebiete führten, wurden weit über 300 Arten gesammelt. Das Bestimmen erfolgte in den Räumen des Instituts der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, wo die ganze einschlägige Literatur und alle Hilfsmittel zur Verfügung standen. So konnte gründliche Arbeit geleistet werden, und doch musste bei der erdrückenden Fülle des Materials noch manches unbestimmt bleiben.

An Röhrlingen — unter Kallenbachs Führung selbstverständlich — kamen den Teilnehmern die kostbarsten Seltenheiten in die Hände. Von den annähernd 40 Arten seien erwähnt: der orangeporige Röhrling, *Boletus Tridentinus*, unter Lärchen, vielleicht eingewandert durch die burgundische Pforte, der Schmarotzer-Röhrling, *Boletus parasiticus*, der goldporige Röhrling, *Boletus auriporus*, der falsche Schwefel-Röhrling, *Boletus pseudo-sulphureus* in grosser Zahl, der glattstielige Hexenröhrling, *Boletus erythropus*

Pers. (non Fr.), der gelbfleischige Bronze-Röhrling, *Boletus appendiculatus*. Einzig der Satanspilz wurde vermisst. An seinen Fundstellen, Löss-Schluchten mit Buchenbestand, war trotz eifrigen Suchens diesmal kein Stück aufzutreiben, vielleicht weil dieser Röhrling mehr Wärme braucht, als uns der feuchtkühle Sommer in diesem Jahre bescherte.

Von den Blätterpilzen fand besonders der giftige Tigerritterling allgemeine Beachtung. Meist in Gruppen oder Nestern zusammenstehend, wurde er im Laubwald immer wieder angetroffen. Kein Wunder, dass er in der dortigen Gegend verschiedentlich Unheil angerichtet hat. Bedauerlich bleibt, dass sein Bild in keinem volkstümlichen deutschen Pilzwerk bisher Aufnahme gefunden hat. Das Schweizer Pilzbuch von Habersaat bringt Bild und Beschreibung. Einen ganz seltenen Ritterling bescherte der letzte Expeditionstag, nämlich den nördlichen Ritterling, *Tricholoma boreale*. Ob er, wie sein Name vermuten lässt, sich in nördlichen Breiten wohler fühlt und dort häufiger ist, mag dahingestellt bleiben. J. E. Lange erwähnt ihn in seiner *Flora Agaricina Danica* nicht. Bei *Tricholoma acerbum*, dem gerippten Ritterling, war der Geschmack, den Ricken als «brennend bitter» angibt, sehr umstritten. Die meisten Teilnehmer fanden nach wiederholten Kostproben den Pilz keine Spur brennend oder scharf. J. E. Lange schreibt nur «mit einem unangenehmen bitteren Nachgeschmack», was dem wirklichen Geschmackswert am nächsten kommen dürfte.

Lactarius porninsis (Rolland), der Lärchen-Milchling, war wohl die seltenste Art unter den etwa zwei Dutzend Milchlingen. Durch den Standort unter Lärchen und seinen etwas unangenehmen Küchengeruch (nach Lauch oder Sellerie) ist er genügend bestimmt. Von

den wie immer zahlreich vertretenen Täublingen (30 Arten) sei *Russula veternosa* Lge (= *elegans* Ri.) erwähnt.

Einige Hausschwammbesichtigungen an Ort und Stelle machten die Teilnehmer mit den wirtschaftlich so ungeheuer wichtigen Hausschwammarten *Merulius lacrymans* und *sylvester* bekannt. Bei dieser Gelegenheit wurde zweimal auf vermorschtem Holz ein kleiner Scheidling gefunden, der nicht unterzubringen war. Am nächsten kommt er etwa dem ganzgrauen Scheidling (*Volvaria grisea*). Kallenbach, der ihn in Häusern wiederholt gefunden hat, hat ihn als neue Art *Volvaria domestica* aufgeführt.

Noch manche von den etwa 320 gesammelten Arten, über die Pilzfreund Dr. Bässler gewissenhaft Buch führte, hätte eine besondere Erwähnung verdient. Die Totentrom-

pete, *Craterellus cornucopioides* wurde von Darmstädter Teilnehmern in 10 Pfund-Körben gesammelt. Daneben wurde wiederholt die vollstielige Craterelle, *Craterellus crispus*, gefunden. Auf einer ausgegrabenen Schmetterlingspuppe fand sich die Puppen-Kernkeule (*Cordyceps militaris*). Beim Ausgraben von Hirschtrüffeln wurde auch die zungenförmige Kernkeule (*Cordyceps ophioglossoides*) gefunden.

Ein ähnlich günstiges Pilzgebiet wie das Darmstädter dürfte so leicht nicht wieder angetroffen werden. In Verbindung mit den bereitstehenden Hilfsmitteln des Instituts und bei der sicheren Führung in allen kritischen Fragen durch Kallenbach bieten die dortigen Lehrgänge der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde eine ideale Arbeitsmöglichkeit für jeden vorwärtstrebenden Pilzfreund.

Bericht

über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission vom 4. Oktober 1936 im Restaurant «Klosterbräu» in Zofingen, verbunden mit einer Exkursion.

Wenn diese Anlässe vom 27. September des schlechten Wetters wegen unwiderruflich auf den 4. Oktober verlegt werden mussten, so hat dies keinen Nachteil gezeitigt, war doch der 4. Oktober ein wunderschöner, sonnig-warmer Herbsttag. Nach dem Zusammen-treffen machten sich alle Teilnehmer im Restaurant «Klosterbräu» abmarschbereit und begaben sich unter kundiger Führung von Herrn Aebli von Olten in östlicher Richtung in die Wälder gegen Bottenwil. Die Ausbeute fiel allerdings trotz eifrigem Suchen für wissenschaftliche Zwecke wie für die Küche gering aus, das heisst, noch nie wurde um diese Zeit in andern Jahren ein fast pilzleerer Wald vorgefunden wie heuer. Die Ursache ist auf die in diesem Jahr, besonders im Herbst, ausgebliebene Wärme zurückzuführen. Immerhin fand während der vierstündigen Pilz-exkursion ein reger Meinungsaustausch über

die gesammelten Spezies statt, und alles Interessante wurde zur Besprechung an der Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission nach Zofingen verbracht, wo bereits andere, von Teilnehmern von zu Hause mitgebrachte Pilze der Bestimmung harreten.

Nach einem reichlichen und guten Mittagessen im «Klosterbräu», vor welchem kurze Zeit eine «Pilzlerstille» einsetzte (13.45 Uhr, Hunger), schritt der Präsident der Wissenschaftlichen Kommission um 14.30 Uhr zur Sitzung. Anwesend sind die Herren: Dr. F. Thellung, Dr. H. Mollet, L. Schreier, A. Flury, W. Arndt und A. Knapp. Als Gäste die Herren: Schmid, Münch, Varin und Renggli aus Basel; Herr Schmid aus Zürich, welcher Herrn Dr. Blumenfeld vertritt; ferner die Herren Rothmayr, Luzern; Iseli, Zollikofen; E. Flury, Kappel bei Olten, und unser Führer Herr Aebli, Olten.